

Ludwig Klages, Philosoph und Psychologe

1872 geboren am 10. 12. in Hannover
1956 gestorben bei Zürich
1899–1908 Redaktionsmitglied der Graphologischen Monatshefte, Publikationen:
1913 Ausdrucksbewegung und Gestaltungskraft. Bei der Neuauflage (1936) neuer Titel (Grundlegung der Wissenschaft vom Ausdruck) 1917 Handschrift und Charakter 1929–1932 Der Geist als Widersacher der Seele (3 Bd.)

Klages war Psychologe (Charakterkunde und Ausdrucksbewegung), Grapholo-

ge, Philosoph: (Thesen: Vertreter einer Metaphysik des Lebens, das kausal bzw. chemisch-physikalisch nicht erklärbar ist; Leib und Seele stehen in einem polaren Verhältnis. Der Geist ist eine akosmische Macht, polarisiert, zeigt sich im Willen, wird zur Gefahr für Menschheit und planetares Leben.

Neuere Rezension: H. Kasdorff, Ludwig Klages im Widerstreit der Meinungen. (1978).

Kongeniale Denker

Peter Rosegger, Schriftsteller

1843 in Alpl (Krieglach) geboren am 13. 7.
1918 in Krieglach gestorben am 26. 6.

Rosegger stammte aus einer Bergbauernfamilie, besuchte eine Schneiderlehre, dann die Grazer Handelsakademie
Arbeiten:

1870 Zither und Hackbrett (Mundartlyrik)
1870 Sittenbilder aus dem steirischen Oberland
1872 In der Einöde
1875 Die Schriften des Waldschulmeisters
1877 Waldheimat
1882 Der Gottsucher
1882 Heidepeters Gabriel
1900–2 Als ich noch ein Waldbauernbub war (3 Bd.)
1901 Mein Himmelreich (aus dem religiösen Leben) 1905 I.N.R.I
1908 Die Försterbuben

Div. Essayistische Beiträge.

1909 Aufruf für den deutschen Schulverein

Rosegger warnte vor Missbrauch der Technik und Naturzerstörung. Antimodernistische und kulturpessimistische Züge

Martin Heidegger, Philosoph

1889 In Meißkirchen am 26. 9. geboren.
1976 In Freiburg im Breisgau am 26.5. gestorben
1913–16 Studium der Philosophie und katholischen Theologie in Freiburg 1916 Habilitation
1923 O. Professor in Marburg
1928 Nachfolge Husserls in Freiburg
1945–51 Lehrverbot.

Werke:

1927 Sein und Zeit (Hauptwerk)
1929 Kant und die Probleme der Metaphysik. Vom Wesen des Grundes 1943 Vom Wesen der Wahrheit 1953 Einführung in die Metaphysik 1957 Identität und Differenz 1959 Gelassenheit

1961 Nietzsche (2 Bd)

Heidegger verwendete eine fast dichterische Sprache mit eigenwilligen Wortschöpfungen die starke Ausdruckskraft haben. Bekannte Formulierungen sind : Geworfenheit Sein zum Tode, konkretes Sein führt zur Sorge, das Sein verstellende Wesen der neuzeitlichen Technik, Gefahr durch den vernutzbaren Bestand, Seinsbezug als Hirt, im schonenden Wohnen

Heidegger trat anfänglich für den Nationalsozialismus ein (was zu dem erwähnten Lehrverbot führte) war aber bald schwer enttäuscht.

Neuere Rezension: 1995, R. Safransky, Ein Meister aus Deutschland, Heidegger und seine Zeit.

Konrad Lorenz, Hauptbegründer der Vergleichenden Verhaltensforschung (Ethologie)

Konrad Lorenz war Sohn des berühmten Othopäden Adolf Lorenz

1903 am 7.11. in Wien geboren

1989 am 27.2. in Wien gestorben

Schon in früher Kindheit hatte er die Möglichkeit viele Tiere zu halten und zu beobachten.

Mittelschule im Schottengymnasium, Wien I.

1922 Matura (mit Auszeichnung)

Beginn des Medizinstudiums in Columbia (USA)

1923 an der medizinischen Fakultät in Wien inskribiert (unter Hochstätter)

1924 Motorradrennen am Semmering

1927. Erste Publ.: Beobachtungen an Dohlen. 1928 Promotion zum Dr.med 1928 Zoologiestudium

1931. Beiträge zur Ethologie sozialer Corviden

1931 Demonstrator (a.o. Assistent) am 2. Anatom. Institut (unter Hochstetter) in Wien

1937 Habilitation

1936 Mitglied der (neugegr.) Gesellschaft für Tierpsychologie 1936 Mitherausgeber der Zeitschrift für Tierpsychologie

1940 Lehrstuhl für Psychologie an der philosophischen Fakultät in Königsberg.

1941 zur Wehrmacht einberufen.

1944 an die Ostfront kommandiert

1944 im Juni Gefangennahme durch die Rote Armee.

Lagerarzt in verschiedenen Lagern der Sowjetunion. Durch seine Tätigkeit geschätzt.

1948 im Februar aus der Gefangenschaft entlassen.

1949 ab Februar Institut für Vergleichende Verhaltensforschung in Altenberg

Von der Österr. Akademie der Wissenschaften initiiert.

Ab 1949 wieder lehrbefugt.

1949: Er redete mit dem Vieh, den Vögeln und den Fischen

• 1950 vom Max Plank Institut engagiert.

1958 Eröffnung des Instituts in Seewiesen

1973 emeritiert

1973 Arbeit im Institut in Altenberg 1973 Nobelpreis

• 1976 Gegner des AKW Zwentendorf.

1978 Knapper Sieg bei der Volksabstimmung über AKW

• 1979 Seminare in Altenberg.

1984 Teilnahme an Aubesetzung bei Hainburg. 1985 Ökologiekommission lehnt Kraftwerksbau ab.

Die wichtigsten Arbeiten von Konrad Lorenz

1935 Der Kumpan in der Umwelt des Vogels. In: Journ. Für Ornithologie 83.

1937 Über die Bildung des Instinktbegriffs. In Naturwissenschaften 25, S. 289

1939. Vergleichende Verhaltensforschung. Zoologischer Anzeiger 12, S.69–194 1941:

Kants Lehre vom Apriorischen im Lichte

gegenwärtiger Biologie. Blätter für deutsche Philosophie 15, S.94

1943: Die angeborenen Formen möglicher Erfahrung. Zeitschr. F. Tierpsychologie 5
1950 So kam der Mensch auf den Hund

1983: Das sogenannte Böse. München, DTV

1965. Über tierisches und menschliches Verhalten. Sammelband. 2 Bd., Piper, München 1973

Die acht Todsünden der zivilisierten Menschheit. München/Zürich Piper 1973.

Die Rückseite des Spiegels. München/Zürich Piper 1978.

Vergleichende Verhaltensforschung. Wien/New York 1983. Der Abbau des Menschlichen. München/Zürich Piper.

1988 Hier bin ich – wo bist du? Ethologie der Graugans. München/Zürich Piper

1989 Selbstbiographie. Mimeo

1992: Die Naturwissenschaft vom Menschen (das „russische Manuskript“ aus dem Nachlass herausgegeben von Agnes Cranach. München/Zürich Piper. 1990

Bemerkungen zu Konrad Lorenz

Lorenz hatte (wie der von ihm verehrt Goethe) ein differenziertes Verhältnis zur Technik. Kurz nach dem erwähnten Semmeringrennen hatte er einen Motorradunfall, der einen Kieferbruch zur Folge hatte. Anlaß für den charakteristischen Lorenz-Bart. Auch seine Ernährung war durchaus konventionell („ich lasse mir meinen Schweinsbraten nicht wegnehmen – schließlich waren unsere Vorfahren Jäger). Im Streit mit Vertretern der Schiffartslobby argumentierte er, bereits seit den Dreißigerjahren ein Kapitänspatent für Donauschiffahrt zu haben. Lorenz schätzte (als er es sich endlich leisten konnte) durchaus wertvolle PKWs. Von Anbeginn nutzte er

-aktiv wie passiv-Radio und Fernsehen, was wesentlich zu seiner Popularität beitrug. Mit dem Computer konnte er sich jedoch nicht anfreunden.

Weltanschaulich war er Realist, betonte auch stets die Notwendigkeit der Induktion. Er schuf den Begriff des „hypothetischen Realismus“ um dieser Diskussion auszuweichen. Unter dem Einfluß von Gerhard Vollmer entwickelte er eine bessere Basis für Philosophie. Er hatte Sympathie für den von Goethe vertretenen Pantheismus, bezeichnete sich nie als Atheist (was ihm vorgeworfen wurde) sondern als Agnostiker.

Wie Heidegger, hatte er zunächst positive Einschätzung des Nationalsozialismus, war aber ebenfalls bald sehr enttäuscht. Aus diesem Grund musste er nach seiner Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft 1948 bis 1949 auf die erneuerte Lehrbefugnis warten.

Nach eigenem Verständnis war er wertkonservativ. Er kritisierte die städtische Lebensform, da sie den Menschen von der Natur entfremdet. nach seinen Erfahrungen mit Nationalsozialismus und Kommunismus lehnte er jede Form von Diktatur ab. Niemals hat er antisemitische Äußerungen getan.

Für sich lehnte er jede politische Funktion ab, hielt jedoch gute Beziehungen zur ÖVP. Für Tollmann und sein VGÖ hegte er Sympathie, hielt jedoch selbständige Umweltschutzparteien für nachteilig. Lorenz hatte, gemeinsam mit Hundertwasser und Tollmann ein Umweltmanifest verfasst. Tollmann erklärte es zum Grundsatzprogramm der VGÖ. Das verursachte einige Diskussionen.

Der Biographie ist nachzutragen, daß es ihm gelang, in Grünau im Almtal eine Forschungsstation einzurichten, die vorwiegend der Beobachtung von Kolkraben,

Dohlen und der Graugänse diene. Mitinitiator war Prinz Ernst August von Hannover, der seinen dortigen Grundbesitz zur Verfügung stellte.

**Dr. Dr. Günther Nenning,
1921–2006**

Was hätten wir Umweltschützer ohne ihn getan? In Wien geboren, wurde er zum Kriegsdienst eingezogen. 1949 promovierte er in Sprach- und Religionswissenschaft, 1959 in rer. pol. (Staatswissenschaften) Er war zunächst Mitherausgeber (1958), später Chefredakteur der Kulturzeitschrift „Forum“ (Neues Forum), die sich besonders für eine Synthese von Christentum und Marxismus einsetzte. 1960 bis 1985 war er Vorsitzender der österreichischen Journalistengewerkschaft. Nenning saß grundsätzlich zwischen allen Stühlen und sein fundamentaler Sinn für Dialektik hinderten ihn an einer „normalen“ Karriere. Dazu gehörte auch seine deutschnationale Einstellung. („Grenzenlos deutsch“, 1989). Er war maßgeblich an der Formierung der Grünen in Österreich beteiligt. Der bei einer Gründungsversammlung gemachte Versuch, seine Wohnung in Brand zu stecken, konnte Gott sei Dank verhindert werden (Augenzeuge).. Typisch, was für Elemente in die „Grünen“ hineindrängten! Er gehörte seit 1945 der SPÖ an, aber als Vorreiter des Volksbegehrens gegen die

Zerstörung der Hainburger Auen wurde er aus der Partei und der Gewerkschaft ausgeschlossen – woraufhin ihn die Basler Sozialdemokraten aus Protest als Mitglied aufnahmen – was er lebenslanglich blieb. Sehr populär wurde er weiters durch die Schöpfung von „III nach 9“, später „Club 2“. Er war einer der wenigen, die als Moderatoren die Diskussion wirklich im Griff hatten! Zahlreiche Zeitungen und Zeitschriften schätzten ihn als Kolumnisten (Die Zeit, Der Spiegel, Weltwoche, Profil u.a.). In den neunziger Jahren hielt er Gastvorträge an den Universitäten Minnesota, Columbia, Bologna und Mailand. Zuletzt war er ständiger Mitarbeiter an der Kronenzeitung.

**Professor Dr. h.c. (mehrfach)
Günter Schwab**

Einer der Vorkämpfer für Natur- und Umweltschutz. Etwa zeitgleich mit Heidegger warnte er vor den Auswirkungen der Technik. Begründer des „Weltbundes zum Schutz des Lebens“ Er war Förster im Wienerwald, arbeitete einige Zeit auch in Nordafrika. Zahlreiche, z.T. auch selbstbiographische Bücher. Darunter „Der Wind über den Feldern“, „Mensch ohne Volk“ u.a. Er erreicht über 100 Jahre.

Im Rahmen der VGO veranstaltete er einen Vortrags- und Diskussionsabend in der Maierei Stadtpark (Dr. Hübner)

*Oh Lerche, Singvogel, wie schön ist Dein Gesang
erfüllst die Luft mit holdem Klang
Du singst in der warmen Frühlingszeit
verbreitest Frohsinn und Heiterkeit
Oh Lerche, Himmelsvogel, wie schön ist Dein Gesang.*

Marianne Pürnstein-Pühringer